

INGRID O.
VOLDEN



UNENDLICH
MAL
UNENDLICH
MAL MEHR

THIENEMANN

*Zahlen sind immer
so klug und durchdacht,
sie wollen nur eins,
und das wird gemacht.*

Piet Hein

Für Jan Ola

Und für alle,
deren Heimatort so klein ist,
dass man mit dem Fahrrad nur eine halbe Minute
vom einen Ende zum anderen braucht,
für alle, die nicht stillsitzen können
oder magische Gedanken haben,
für alle, die dichten, tanzen und träumen,
und alle,
die jeden Abend mit dem Gefühl ins Bett gehen,
dass die Welt eigentlich größer ist:
Das ist sie.

DIE WELT
FÄNGT AN

Heute fängt die Welt wieder an. Es ist der erste Schultag in der Siebten, und endlich sind hier in Snekkerstad nicht mehr nur ich und Melika und Chris. Die Leute sind aus dem Urlaub zurück, sie sind braun und rot und glücklich, und ich bin auch ziemlich glücklich, denn seit Kurzem bin ich zwölf, und zwölf ist eine fast perfekte Zahl.

Ich stehe vor dem Spiegel und kämme mich fünfmal auf der linken Seite und fünfmal auf der rechten. Das macht zusammen zehn, und zehn ist die allerbeste Zahl. Mein Haar ist braun und widerspenstig wie sonst was. Meine Mutter Malin sagt, das spiegelt meine Persönlichkeit wider.

Ich fahre mit dem Fahrrad über den Laternenweg im Wald. Es riecht nach Erde und abgekühltem Sommer. Der Wind zieht mir so schön am Haar, wenn ich schnell fahre.

Jetzt geht alles von vorne los.

Der Fahrradständer vor dem Pavillon ist fast voll. An der Seite finde ich noch einen Platz, dann gehe ich im Bogen um den Gullydeckel und schnell über den Schulhof. Ganz vorne an der Klassentür sitzen Jamila und Kristine, und als ich an ihnen vorbeigehe, klappt Kristine gerade ein Freundschaftsbuch zu. Melika lächelt, als sie mich sieht. Sie sitzt mitten in der mittleren Reihe, genau wie vor den Ferien. Ihr glattes schwarzes Haar glänzt in der Sonne. Ich lächle zurück und lege ihr einen Zettel aufs Pult, ohne dass es jemand mitbekommt.

»S-s-s-sorry«, sagt Chris, als ich mich ganz hinten am Fenster auf meinen Platz setze. »M-m-musste sch-sch-sch-schon mal rein.«

»Na klar, Chris«, sage ich und schaue auf die Uhr. »Ist doch mein Fehler, ich bin zu spät.« Ich packe ein nagelneues gelbes Schreibheft ohne Linien aus.

»So, jetzt ist Petra auch da, ich glaube, dann fangen wir an!«

An der Tafel steht Frau Solvik. Sie trägt ein langes grünes Kleid und hat ein braun gebranntes Gesicht.

Petra, das bin ich.

Und Petra bedeutet Stein oder Fels.

Hattet ihr alle einen schönen Sommer?«

Frau Solvik sieht uns an, und manche sagen Ja, aber Chris blinzelt nur mit den Augen und wartet darauf, dass sie endlich mit Mathe anfängt. Er und ich hatten die ganzen Ferien über Sommerclub hinter der Säule im Barometer. Eigentlich heißt es *Bar und Imbiss bei Peter*, aber auf dem Leuchtschild funktionieren nur noch die Buchstaben *Bar u m eter*. Und während ich einen ganzen Stapel Zeitschriften gelesen habe, die das Barometer immer vom Friseursalon nebenan erbt, hat Chris das Mathebuch für die Siebte durchgerechnet. Wenn er rechnet, ist er ruhig. Dann hat er die linke Hand wie einen Sonnenschutz vor der Stirn, und mit rechts schreibt er fast nur richtige Lösungen hin.

»I-i-i-ich bin f-fertig«, hat er an meinem Geburtstag gesagt. Draußen war Regenwetter, und Malin hatte uns Kakao gemacht, mitten im Sommer.

Und dann kam dieses schwere Atmen, das er immer von sich gibt. Das kenne ich schon, seit wir klein waren.

»Fertig mit dem *ganzen* Buch?«, habe ich gefragt.

In seinen Augen blitzte es auf, und er nickte.

Es ist gut, dass man als Antwort auch einfach nicken kann, vor allem für jemanden wie Chris. Ihm bleiben nämlich schon mal die Wörter im Hals stecken. Und

weil er sie nur so schwer rauskriegt, sammeln sie sich in ihm an und kommen dann plötzlich herausgeplatzt, entweder als Schneeball oder als Türenknallen oder als Radiergummi, den irgendwer an den Kopf bekommt. Wegen seines Sprachfehlers haben ihn jetzt die Schulpsychologen vom PP-Dienst am Wickel. Ja, und die finden auch, dass er nicht mehr mit Radiergummis um sich werfen soll.

»P-P-Pest- und Plagedienst«, sagt Chris.

Da lache ich.

Aber jetzt haben wir Mathe, und Chris sitzt mit seinem Sonnenschutz vor der Stirn da und wartet darauf, dass er sich melden kann. Mathe ist das einzige Fach, in dem Chris sich meldet. Zahlen bleiben ihm nicht ganz so schnell im Hals stecken.

Ich sehe, wie Frau Solviks Mund sich bewegt und ihre Hand durch die Luft fährt. Wie Jamila Kristine etwas zuflüstert, wie Sandra zu den beiden rübersieht. Orgel-Morten schreibt fleißig mit. Er hat das Mathebuch bestimmt auch schon durchgerechnet. Daddeldina hat Kopfhörer drin und spielt irgendein Spiel.

»Ja, Chris?«, sagt Frau Solvik.

»Fünfzehn«, sagt Chris neben mir.

»Das ist vollkommen richtig«, lobt Frau Solvik.

Ich habe keine Ahnung, worauf er geantwortet hat, bin aber trotzdem stolz. Ich grinse ihn an, und seine Augen blinzeln schnell.

Ich habe auch eine Vorliebe für Zahlen. Oder besser gesagt: für gerade Zahlen. Die sorgen für Gleichgewicht im Universum. Egal, ob man zwei gerade oder zwei ungerade Zahlen addiert, heraus kommt immer eine gerade Zahl. Das ist perfekt. Einzelne ungerade Zahlen mag ich nicht, die kann man nämlich nicht teilen, ohne sie kaputt zu machen.

Das ist wie mit diesen Gedichten, die immer in *Das gute Leben* stehen. *Das gute Leben* ist eine Zeitschrift,

und ungefähr in der Mitte, oder ein bisschen weiter hinten, gibt es das sogenannte Gruk der Woche. Mein Lieblingsgruk aus diesem Sommer geht so:

*Des Lebens Keim steckt im Moment,
es blüht nur dem, der das erkennt!*

Und ich weiß nicht genau, ob ich es verstehe, aber es ist immer so schön, wenn sich etwas reimt. Ein Gruk ist wie zwei ungerade Zahlen, die zusammengenommen zu einer geraden Zahl werden.

Der Einsender der Gruks heißt Piet Hein. Unten drunter steht, dass er Mathematiker, Dichter und Weltbürger ist. Ich habe Malin gefragt, was ein Weltbürger ist, und sie hat gesagt, so wie manche Leute Schweden und andere Norweger sind – und manche beides, so wie ich –, gibt es auch Leute, die in der großen weiten Welt zu Hause sind.

Malin wollte eigentlich auch in die große weite Welt. Sie ist nach Norwegen gekommen, um »Geld zu verdienen und dann zu reisen«, aber stattdessen kam ich. In einer Schublade im Wohnzimmer liegen alle ihre Welt-sachen: ein Atlas, ein schwedischer Reisepass und ein Buch, auf dem »Asien« steht.

»Aber wie finden wir heraus, wie weit es einmal *rund* um den Erdball ist?«

Frau Solvik steht vorne an der Tafel. »Oder um diesen Kreis hier?«

Sie malt einen Kreis an. Ihre Schrift ist so schön. Ich schlage das gelbe Heft ohne Linien auf und schreibe GRUKS auf die erste Seite. Muss daran denken, was Malin gesagt hat, als wir an meinem Geburtstag zusammen am Sommerclubtisch saßen.

»Du kannst doch sicher auch Gruks schreiben«, hat sie gesagt.

Und das gelbe Heft war in blaues Seidenpapier eingewickelt, und es gab keine Gäste, weil wenn man ein Sommerkind ist, sind immer alle im Urlaub. Aber Chris war da, und Konrad auch, nur Melika nicht, denn das Barometer ist kein Ort für Kinder, sagen ihre Eltern.

»Du kannst ja später mit der Klasse nachfeiern«, hat Malin gesagt, aber ich weiß nicht, ob ich das so gerne will. Höchstens mit der Teich-Clique. Tor Martin und Marion und Eivind und so, mit denen wir unten am Teich Fußball spielen. Aber von denen ist keiner in meiner Klasse, außer Chris und Melika halt.

Jamila und Kristine und Sandra hätten sicher Lust auf eine Feier, zu der auch Tor Martin und so kommen. Sie stehen jede Pause da und glotzen rüber zur Mittelstufe, aber wenn sie nur so dastehen und glotzen, guckt ja keiner zurück. Wenn sie mal nicht glotzen, dann tuscheln und kichern sie, zum Beispiel über

Chris, der stottert und mit Sachen um sich wirft und selbst im Winter in Shorts zur Schule kommt.

Ich sehe zu ihm rüber. Jetzt hat er angefangen, mit dem Zirkel Kreise zu ziehen.

Petra?«

Frau Solvik starrt mich von der Tafel aus an.

»Ja?«, sage ich und starre zurück.

»Bist du hier bei uns oder woanders?«

Jamila kichert. Kristine hebt die Augenbrauen und kaut langsam auf ihrem Kaugummi.

Chris stupst mich an und deutet auf einen Kreis in seinem Mathebuch. Frau Solvik muss mich irgendwas gefragt haben.

Ich betrachte den Kreis. Und das, was neben dem Kreis steht, nämlich $3,14 = \text{Pi}$.

»Pi?«, sage ich.

Frau Solvik nickt.

Und dann erklärt sie, dass Pi eine ganz besondere Zahl ist, denn sie hat kein Ende. 3,14 ist nur der Anfang, danach kommen noch unendlich viele Dezimalstellen, die immer weitergehen, bis in alle Ewigkeit.

In meinen Händen kribbelt es, die Geräusche um mich herum werden leiser und leiser. Chris ist nur noch ein Schatten neben mir. Ich stelle mir diese Zahl vor, die einfach nicht mehr aufhört, und mir wird übel, richtig übel. Es fühlt sich so an, als müsste ich mich übergeben.

Und das passiert dann auch. Es ist der erste Tag in der Siebten, und ich kotze quer über mein Pult.